Helvetische Tischreden

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **106 (1980)**

Heft 38

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

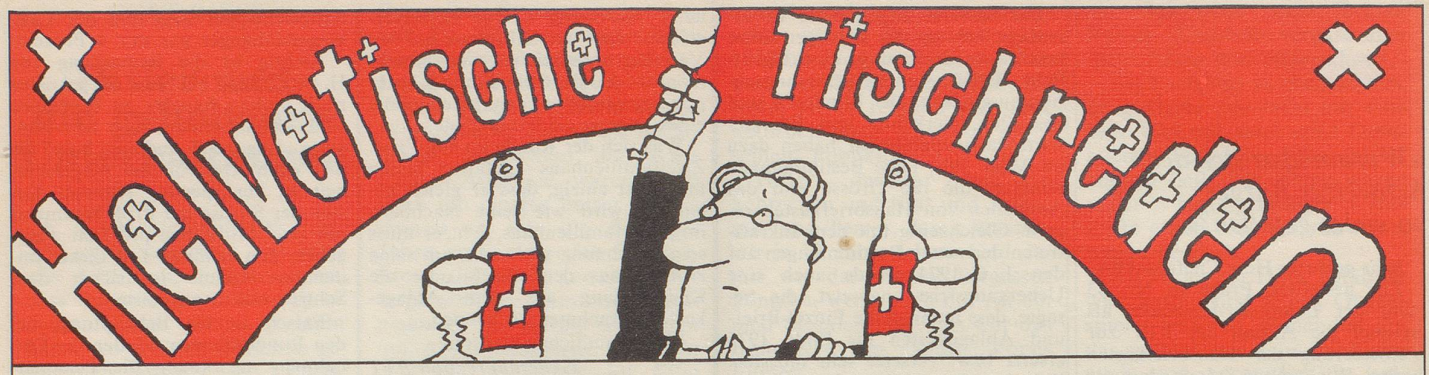
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



HEINZ DUTLI

Auf den von Geisterhand gebauten Tunnel!

In Anwesenheit von 1200 illustren Gästen fand am 5. September sowohl in Göschenen und Airolo als auch mitten in der Röhre die aufwendige Festivität zur Eröffnung des gigantischen Gotthard-Strassentunnels statt. Am denkwürdigen Akt durften am Rande auch 20 Arbeiter teilnehmen – gerade einer mehr, als während der mehr als zehnjährigen Bauzeit umgekommen waren. Ihrer bloss symbolischen Präsenz wegen traten sie in der feinen Gesellschaft kaum störend in Erscheinung. Derweil hatte sich das Heer der Nichteingeladenen im Geiste über den Köpfen der erlauchten Prominenz versammelt. Die unsichtbaren Büetzer, meist Ausländer, verfolgten mit spöttischem Interesse, wie sich die 1200 Ehrengäste zielstrebig durch die Programm- und Bankettgebirge arbeiteten. Ein Polier – auch er ein Phantom – hielt dabei die folgende unhörbare Tischrede:

Werte Festversammlung!

Bravo, ihr habt es geschafft. Wer euch jetzt zuguckt, der weiss, wer die Hauptarbeit leistete. Uns Arbeitern gehen leider erst jetzt die Augen auf. Als wir in all den Jahren im Loch unten Sprengladungen zündeten, am Granit herumpickelten und nassen Dreck herumkarrten, glaubten wir uns allein. Aber das war ein Irrtum. Stets habt auch ihr in die Hände gespeuzt.

(Unhörbarer Zwischenruf: «Davon haben wir aber nie etwas gemerkt!»)

Sei still, du. Wenn man bloss ein Arbeiter ist, sieht man eben nicht alles. Du bist doch auch manchmal froh gewesen, wenn ab und zu einmal einer von diesen Grosskopfeten im neuen Helm hereinguckte. Wegen des Umtriebes gab's doch immer wieder eine Pause.

(Ein Stänkerer: «Aha. Dann ist die Röhre also während der Pausen entstanden!»)

Du redest, wie du's halt verstehst. Von den 47 Kilometern Alpenautobahn, die im Kanton Uri entstanden sind, soll jeder Zentimeter rund 400 Franken gekostet haben. Soviel Stütze siehst du ja nur am Zahltag beisammen. Nur Politiker bringen es fertig, dem Steuerzahler derartige Unsummen für ein einziges Bauwerk aus dem Sack zu ziehen. Dafür mussten sie sich eben ab und zu bei uns im Loch photographieren lassen. Dann sah der Leser, wohin sein Geld ging.

(Ein Dritter: «Aber Gopferteckel, gebaut haben doch wir?»)

Du siehst das ganz falsch. Beim Bau ist das, was du machst, ganz unwichtig. Nicht der Rede wert. Solange ein Werk noch nicht beendet ist, muss der Büetzer im Uebergwändli auf dem Platz zwar in Kauf genommen werden. Quasi als notwendiges Uebel. Aber wenn dann die Einweihung naht und Bänder gespannt werden, die dann irgendein Bonze feierlich zu zerschneiden hat, dann weisst du, wer du bist. Dann hast du nur noch zu verschwinden, du wirst verscheucht wie dein Bub, der mit einem Fussball eine städtische Anlage entweiht.

(Man hört, wie bei einer Entlüftungszentrale die Namen der 19 Opfer feierlich verlesen werden, die das Bauwerk gefordert hat.)

Hört ihr's? Sie ehren unsere Kollegen, die nicht mehr da sind. Das finde ich verdammt anständig, auch wenn die nichts mehr davon haben. Die Namen stehen sogar auf einer Gedenktafel am Südportal.

(Noch ein Zwischenruf: «Unsere Namen hätten sie wenigstens auf eine Einladungsliste schreiben können. Unsereinem muss immer etwas zustossen, bis sein Name irgendwo gedruckt wird!»)

Da magst du recht haben. Aber du wirst mir ja nicht erzählen wollen, dass es dir wohl gewesen wäre in der Gesellschaft da unten. Du hättest dir vor lauter Minderwertigkeitsgefühlen doch bloss einen zuviel hinter die Binde gegossen.

(Der Stänkerer: «Das tut mehr als einer von denen auch! Die Polizei kann es sich ja nicht leisten, an diesem grossen Tag Kontrollen zu machen. Wie geht es jetzt weiter?»)

Das wirst du morgen in den Zeitungen lesen können. Nicht wir haben den Tunnel gebaut, sondern er ist einfach entstanden. Wie durch Geisterhand. Es ist ein Ereignis, an dem 1200 Honoratioren ein besonderes Verdienst haben und deswegen auf Staatskosten feiern dürfen.

Im Namen unserer 20 Kollegen danken wir für die unglaubliche Ehre, symbolisch vertreten gewesen zu sein. Wir wissen gar nicht, mit was wir das verdient haben. Bis zum nächsten Ereignis auf dem Gebiete des Bauwesens!